

Casteller Nachrichten

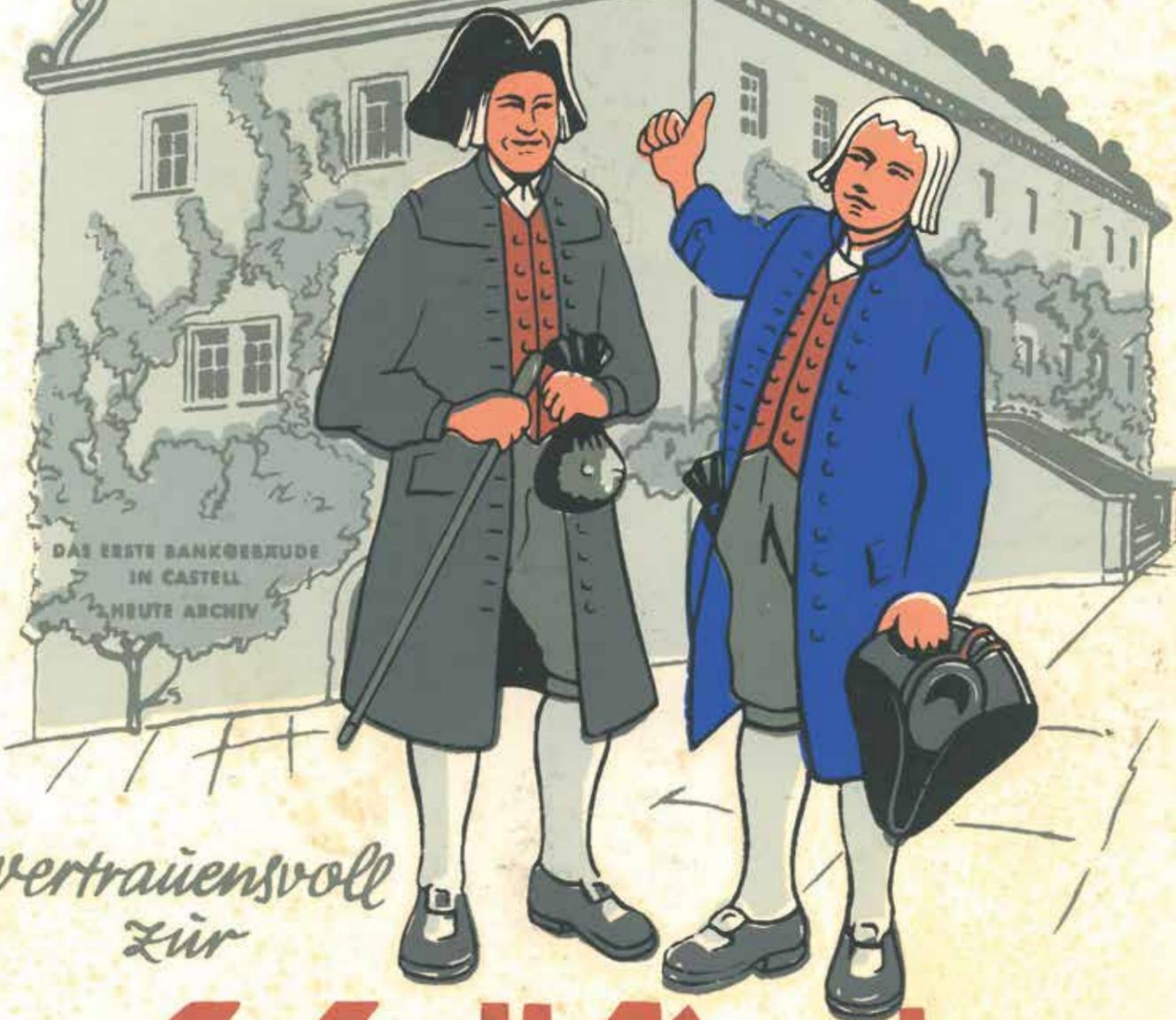


Meinungen & Reportagen

53. Jahrgang 2023



Seit 1774
geht man in
Geldsachen



vertrauensvoll
für

Castell-Bank

• FÜRSTL. CASTELL'SCHE BANK, CREDIT-CASSE •

CASTELL/UFR. • WÜRZBURG • KITZINGEN/M. • NEUSTADT/AISCH • DETTELBACH

GEROLZHOFEN • WIESENTHIED • BURGHASLACH • SCHLÜSSELFELD • MKT. EINERSHEIM • SCHEINFELD

EDITORIAL



Ferdinand Fürst zu
Castell-Castell



Otto Fürst zu
Castell-Rüdenhausen

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde unseres Hauses,

in der 53. Ausgabe der Casteller Nachrichten erkunden wir, woher wir kommen
und wohin die Reise gehen soll.

Wir blicken zurück auf die Gründung der Fürstlich Castell'schen Bank 1774. Wir
stellen die Hintergründe, die zur Entstehung der Bank führten, dar und deren Akteure,
die vielleicht so manchen überraschen werden. Zugleich beleuchten wir die damaligen
Zeitumstände und Weltgeschehnisse.

Wie gewohnt berichten wir, was unsere Mitarbeiter und uns 2023 beschäftigt hat.
Von Late release über die Drohnensaat bis hin zu einem freudigen Familienereignis.

Wir blicken erwartungsvoll nach vorne auf das Jahr 2024 in dem wir unser Jubiläum
250 Jahre Fürstlich Castell'sche Bank feiern werden – frei nach dem Motto „Fest
verwurzelt wie ein Baum, aber stetig weiter wachsend.“

Wir freuen uns, Sie mitzunehmen und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihre

Ferdinand
Fürst zu Castell-Castell

Otto
Fürst zu Castell-Rüdenhausen

Links: Werbeplakat aus den 1950er Jahren.

GRÜNDUNG

der Fürstlich Castell'schen Bank vor 250 Jahren

Als ganz Mitteleuropa in den Jahren 1770 bis 1772 eine schwere Hungerkrise durchmachte, reagierten die Regierungen mit zahlreichen Maßnahmen. Mit sogenannten Fruchtsperren wurde die Ausfuhr von Getreide verboten und gleichzeitig versuchte man aus entlegenen Gebieten, die weniger betroffen waren, Getreide einzukaufen. Ähnliche Maßnahmen ergriff man auch in der Grafschaft Castell.



Friedrich Adolph v. Zwanziger (1745–1800): Initiator und unermüdlicher Motor der neuen Credit-Casse.

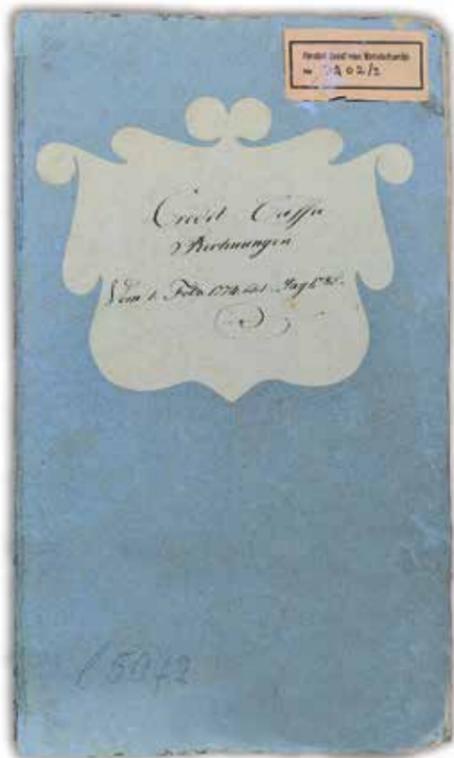
Doch der damals 28jährige Kanzlei-Direktor Friedrich Adolph Zwanziger hatte nach der Hungerkrise beobachtet, dass viele Bauern sich in ihrer Not in die Hände wucherischer Geldverleiher begeben hatten. Das Castell'sche Amt Burghaslach hatte Schuldverschreibungen eingesandt, die auf sechs Prozent Zinsen berechnet waren, zusätzlich sollten noch Gebühren fällig werden. Die Kredite wurden von der Regierung bestätigt, der Zins jedoch auf fünf Prozent reduziert. Die Gläubiger akzeptierten dies nicht und verlangten ihr Geld zurück, wodurch die Bauern in Verlegenheit gerieten. Hier sprang Zwanziger ein, zahlte die Kredite aus eigener Tasche zurück und gab den Bauern ein neues Darlehen zu fünf Prozent.

Zugleich schlug er der regierenden Gräfin Katharina Hedwig vor, eine Credit-Casse zu gründen, die den Untertanen in der Grafschaft günstige Kredite zur Verfügung stellen sollte, mit der Maßgabe, die Kredite jederzeit, auch in kleineren Raten, zurückzahlen zu können.

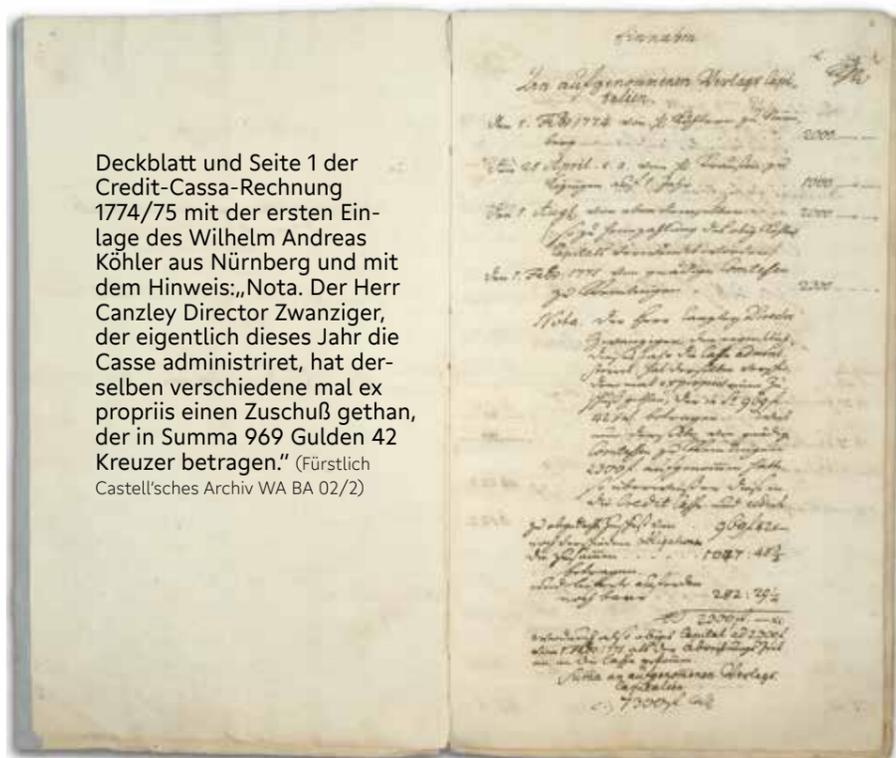
In der mehrtägigen vormundschaftlichen Regierungs-Konferenz wurde am 17. Februar 1774 als einer der ersten Punkte die Credit-Casse genehmigt und begründet: *Die Errichtung einer Credit-Kasse zum Behuf der Unterthanen betreffend.*

Wird die Errichtung einer dergleichen Credit-Casse in der Maße genehmigt, daß der dazu erforderliche Verlag auf Rechnung und der Garantie der Hochgräfl. Landschaft geschehen, die Capitalien an





Deckblatt und Seite 1 der Credit-Cassa-Rechnung 1774/75 mit der ersten Einlage des Wilhelm Andreas Köhler aus Nürnberg und mit dem Hinweis: „Nota. Der Herr Canzley Director Zwanziger, der eigentlich dieses Jahr die Casse administriret, hat derselben verschiedene mal ex propriis einen Zuschuß gethan, der in Summa 969 Gulden 42 Kreuzer betragen.“ (Fürstlich Castell'sches Archiv WA BA 02/2)



3. Die Fortführung einer Credit-Cassa zum Behuf der Unterthanen beauf.

Originalzitat aus dem Gründungsprotokoll der vormundschaftlichen Regierungs-Konferenz am 17. Februar 1774

die Unterthanen aber nicht anderst als gegen Herrschaftl. Consens ausgelehnet und das überbleibende ganze oder halbe Pro Cent der Landschaftskasse zu guten gehen, übrigens auch darauf gesehen werden solle, daß die Zinsen von den Unterthanen allemal zur Verfallzeit unnachsichtlich beigetrieben werden mögen.

Gewährträger des neuen Instituts war die Grafenschaft Castell und die Geschäfte sollten durchaus mit Gewinn abgewickelt werden. Der erste Kunde war ein Nürnberger. Wilhelm Andreas Köhler, Besitzer des Nürnberger Gasthauses „Zum Bitterholz“ an der Säubrücke (heute Karlstraße 1), legte 2.000 Gulden ein, die ihm rückwirkend ab 1. Februar 1774 mit 5 Prozent verzinst wurden. Ein halbes Jahr später erhielt er seine Einlage zurück, zuzüglich 50 Gulden Zinszahlung. Die Gesamtsumme der aufgenommenen Verlagskapitalien betrug im ersten Geschäftsjahr 7.300 Gulden. Dem standen Ausgaben von 7.000 Gulden gegenüber, die als Kleinkredite an Bauern der Grafenschaft Castell vergeben wurden. Erster Kreditnehmer war Alexander Stier, ein Bauer aus Castell, aber auch Landwirte

und kleinere Kaufleute aus Burghaslach, Feuerbach, Greuth, Prühl, Sixtenberg, Wüstenfelden und Ziegenbach finden sich unter den ersten Kredit-Kunden.

Auch Frauen wird Kredit gewährt

Der erhoffte Zweck der Casse ging bald in Erfüllung. Die Bauern liehen sich im Frühjahr Geld und meistens schon im Herbst oder Winter zahlten sie die Summen samt Zinsen zurück. Nur selten überstiegen die Kreditsummen die 200-Gulden-Grenze, meistens eher unter 100 Gulden. Zunächst lag der Kredit-Zins bei 5,5 Prozent, wurde aber bald auf 5 und später auf 4 Prozent gesenkt. Unter den ersten 25 Kredit-Kunden waren schon drei Frauen. Auch einige Jahre später finden wir sowohl bei den Aktiva wie den Passiva eine für das 18. Jahrhundert ungewöhnlich hohe Frauenquote.

Friedrich Adolph Zwanziger war der Initiator und stete Motor des neuen Kreditinstituts. Aus einer Casteller Beamtenfamilie stammend, hatte ihn Graf Christian zu Castell-Remlingen 1773 bei seinem Umzug von Remlingen nach Castell mitgenommen. Nach dem Tod des Grafen machte ihn seine Witwe,

die nun regierende Obervormünderin, Gräfin Katharina Hedwig, zu ihrem Kanzlei-Direktor und setzte ihn an die Spitze der Regierung. Die eigentliche Kassenführung der Credit-Casse übertrug er seinem Studienfreund und späteren Schwager, Johann Heinrich Müller. Im Fürstlich Castell'schen Archiv befinden sich heute noch alle Rechnungsbände, in denen jede Einlage und jeder Kredit eingetragen sind.

Politik und Bankgeschäft im „Nürnberger Bureau“

Die kleine Credit-Casse entwickelte sich gut. Schon zehn Jahre nach ihrer Gründung hatte sich ihr Einzugsgebiet wesentlich vergrößert. Aus über 30 Dörfern kamen nun die Kreditkunden. Zwanzig Jahre später, im Geschäftsjahr 1794/95, stieg die Bilanz bereits auf etwa 1,1 Mio. Gulden. Was war passiert? Wie vorher vergab die Casse kleine bis mittlere Kredite an die Untertanen der etwa 10.000 Einwohner fassenden Grafenschaft. Aber 1782 hatte Zwanziger seinen Wohnsitz von Castell nach Nürnberg verlegt, was der kleinen Bank einen bemerkenswerten Aufschwung verschaffte. Von hier aus übte er nicht nur sein Amt als Castell'scher Regierungsdirektor aus, sondern war auch Gesandter auf dem Fränkischen Kreistag. In diesem Ständeparlament erlangte er bald eine führende Position, denn er vertrat hier nicht nur die Castell'schen Stimmen, sondern auch die der Häuser Hohenlohe-Neuenstein, Löwenstein, Erbach und Pückler. Es sprach sich schnell herum, dass er nicht nur ein solider Verwaltungsfachmann

war, sondern auch ein Finanzgenie. Er vertrat diese Häuser nicht nur politisch auf dem Kreistag, sondern wurde auch in finanziellen Fragen für sie tätig. Die Konsolidierung der fürstlichen Linie des Hauses Löwenstein wurde jetzt über die Castell'sche Credit-Casse abgewickelt, ebenso die Sanierung der Grafen Pückler in Burgfarnbach. Zugleich vergab die schnell wachsende Bank große Kredit an ausländische Adelige, an eine Gräfin Auersperg in Wien (72.000 Gulden), einen Grafen Starhemberg (132.000 Gulden), den Grafen Procop Laszansky (120.000 Gulden), den Grafen Heinrich 43. Reuß (70.000 Gulden) und den kaiserlichen Gesandten Graf Joseph Heinrich v. Schlick (120.000 Gulden). Nach seinem Umzug nach Nürnberg hatte Zwanziger in den zehn Jahren von 1784 bis 1794 die Bilanzsumme der Credit-Casse verzwanzigfacht!

In der Grafenschaft Castell waren es dagegen Beamte, Pfarrer, Gemeindeverwaltungen, größere Bauern und Geschäftsleute aus Schweinfurt, Kitzingen und Wertheim, die ihr Geld bei der Credit-Casse anlegten. Doch auch hier wuchs der Nürnberger Anteil. 1792 waren nur ein Drittel der Anleger „inländisch“, während bereits zwei Drittel der Einlagen „ausländisch“ waren. In den 1790er Jahren erschienen als Anleger: die Deutschordensballei Franken (50.000 Gulden), die in Erlangen wohnende verwitwete Markgräfin Sofie Karoline und Professoren der Universität Erlangen. Als Graf Pückler in Burgfarnbach ihm einen größeren Betrag anvertraute, findet man im Rechnungsbuch



Im Privatarchiv der Fürsten befinden sich Tausende von Urkunden und Dokumente zur Geschichte der Grafschaft und des Hauses Castell in über tausend Regalmetern.

dahinter auch noch ein paar kleinere Summen vermerkt. Auch die Köchin, der Diener und die Küchenmagd gaben ihm gleich ihr Erspartes mit. Mitglieder des Hauses Castell und gräfliche Beamte erhielten 5 Prozent, wogegen der normale Anleger im Durchschnitt 4 Prozent Zinsen bekam.

Fünfzehn Jahre nach dem Umzug Zwanzigers nach Nürnberg richtete man hier auch eine getrennte Kassenführung ein. Das „Nürnberger Bureau“ oder das „Geschäftshaus in Nürnberg“ wurden nun als eigenständige Filiale geführt und damit deutlich gemacht, wo in dem Unternehmen die Musik spielte.

Mit der Größe des Instituts wuchs auch der Gewinn, der 1793/94 bereits 20.000 Gulden betrug. Wie es in einem Kanzlei-Protokoll vom 10. August 1793 heißt, sei nun die Zeit angebrochen „mit Ausführung der wohlthätigen Zwecke dieses Instituts der Anfang gemacht werden kann.“ Vom Kammer- und Landschaftskollegium unter Vorsitz des Geheimen Rats v. Zwanziger, der Regierungsräte Müller und Braun und unter Mitwirkung des Grafen Friedrich Carl wurde eine Satzung erarbeitet, in deren Punkt drei es hieß: *Entsagen wir allem andern unmittelbaren Privat- ja selbst allem auf Unser Kameral-Interesse sich beziehenden Vortheil hiedurch feierlich und erklären zu solchem Ende weiter, daß Wir jetzt und künftig nicht befugt sein sollen und wollen [...] Uns selbst von dem für die Kasse übrig bleibenden Profit je das mindeste anzueignen.*

Zur Wohlfahrt und zum Besten des Landes

Der Gewinn kam stattdessen einem Fonds zugute, der 1795 erstmals mit 5.600 Gulden ausgestattet wurde und zum Besten des Landes verwendet werden sollte. Hiervon profitierten vor allem Schulen, Kirchengemeinden und bedürftige Einzelpersonen. Dieses Grundgesetz wurde im Jahr 1800 durch das Reichskammergericht in Wetzlar bestätigt.

Im selben Jahr starb Zwanziger im Alter von nur 55 Jahren. Trotz vieler Angebote hatte er Castell immer die Treue gehalten. Seine Idee einer Credit-Casse hatte er in wenigen Jahren zu ungewöhnlicher Blüte geführt und auf eine solide Basis gestellt, so dass sie auch die wirtschaftlich schwierigen Jahre Anfang des 19. Jahrhundert gut überstehen konnte.

1857 entstand aus der Alten Credit-Casse die Neue Credit-Casse, eine Privatbank, die ihre Gewinne nun auch an die Inhaber ausschütten durfte, und aus beiden zusammen später die Fürstlich Castell'sche Bank, Credit-Casse, die heute mit Dankbarkeit auf ihre Gründungsphase zurückblickt.

Das Zwanziger-Siegel mit Löwe und der Zahl Zwanzig in römischen Buchstaben: XX



KATHARINA HEDWIG

Gräfin zu Castell-Remlingen (1730–1783),
Regierende Gräfin und Landesmutter

Katharina Hedwig Gräfin und Frauen zu Castell

Nach dem Tod der Gräfin Katharina Hedwig zu Castell-Remlingen am 17. Januar 1783 wurden alle Castell'schen Patronatspfarreien angewiesen, wie bei der üblichen Landestrauer eines gestorbenen Landesherrn, 14 Tage lang zwischen 11 und 12 Uhr mittags eine Stunde Trauer zu läuten. Hierauf protestierte der Ansbachische Kastner in Kleinlangheim gegen diese Maßnahme, da man auch in dem gemeinsamen Dorf Wiesenbronn für die Verstorbene die Glocken ertönen ließ. Er argumentierte, die Landestrauer für eine Frau sei eine Neuerung, die nicht akzeptabel sei. Doch die gräfliche Kanzlei in Castell wies ihn zurecht, denn es handele sich bei der Heimgegangenen nicht um eine bloße Dame des gräflichen Hauses, sondern um die „wirklich regierende Witwe des Herrn Senioris domus“ und daher sei die Landestrauer, die auch alle Tänze und Musiken auf vier Wochen verbot, vollkommen angemessen.

Katharina Hedwig Gräfin zu Castell-Remlingen (1730–1783), um 1765, Öl auf Leinwand, unbekannter Maler.



Abbildung Herzen:
Gemaltes Neujahrs-Glückwunschlatt an
Gräfin Katharina Hedwig und ihre beiden Söhne
Friedrich Carl und Christian Friedrich, nach 1773
(FCA HA I c 10, 34)



Wer war diese regierende Gräfin, die fast zehn Jahre als Obervormünderin der Regierung in Castell vorstand? Leider gibt es nur sehr wenige persönliche Dokumente über ihr Leben, doch soll hier versucht werden, ihren Lebensweg in groben Zügen nachzuzeichnen.

Geboren wurde Katharina Hedwig am 25. Oktober 1730 in Rüdenhausen als Tochter des polnisch-sächsischen Generalleutnants Gottlieb Graf zu Castell-Remlingen und der Gräfin Friederike Eleonore zu Castell-Rüdenhausen. Ihr Vater Gottlieb hatte als hoher Offizier eine lange Karriere auf den Schlachtfeldern des Spanischen Erbfolgekriegs und des Großen Nordischen Kriegs hinter sich und wurde bald darauf acht Jahre Vizegouverneur von Dresden und als General der Infanterie bis zu seinem Tod 1743 Gouverneur von Leipzig. Ihre Mutter Friederike Eleonore war die Tochter des regierenden Grafen Johann Friedrich zu Castell-Rüdenhausen und der Gräfin Katharina Hedwig zu Rantzaу, die der kleinen Enkelin, die auch in Rüdenhausen bei den Großeltern geboren wurde, den Namen gab. Die Geschwister wuchsen in Dresden, Leipzig und Remlingen auf, doch Katharina Hedwig lebte meistens bei ihren Großeltern in Rüdenhausen.

1743 starb ihre Großmutter Katharina Hedwig, die ihr großes Rantzausches Erbe mit der Herrschaft Breitenburg in Holstein an ihre einzige Tochter Friederike Eleonore vermachte. Dies hatte zur Folge, dass die Mutter der jungen Katharina Hedwig überwiegend in Hamburg und in Holstein weilte, um ihr Erbe endgültig durchzusetzen. Als ihr Gemahl Gottlieb sie besuchte, erkrankte er schwer und

starb 1743 in Hamburg, was einschneidende Konsequenzen für die ganze Familie hatte. Das Reichskammergericht setzte als Vormünder für die sechs Kinder die Mutter zusammen mit zuerst einem Grafen Giech und später einem Grafen Löwenstein ein. 1749 starb auch der Rüdnhäuser Großvater Johann Friedrich, mit dem Katharina Hedwig ein enges und herzliches Verhältnis verband. Die noch unverheirateten Geschwister lebten nun überwiegend in Remlingen, der sogenannten unteren Grafschaft, westlich von Würzburg, dem eigentlichen Erbteil des Vaters, und besuchten gelegentlich ihre Mutter in Hamburg oder Breitenburg.

Gute Partie

Nach dem Tod der Mutter 1760 fiel die Herrschaft Breitenburg an den einzigen überlebenden Sohn, Graf Adolf, der aber schon zwei Jahre später kinderlos starb und das Rantzausche Haupterbe seiner Schwester Friederike Luisa Amöna vermachte, die mit einem Grafen Rantzaу verheiratet war und so den Besitz wieder in diese Familie brachte. Katharina Hedwig und ihre anderen Schwestern (Christiane Gräfin zu Stolberg-Stolberg, Franziska Henriette von Bülow) wurden mit hohen Geldbeträgen und einem Anteil am Gut Neuendorf in Holstein abgefunden. So entging dem Haus Castell eine große Herrschaft in Holstein, aber die Schwestern wurden allesamt „gute Partien“.

Seit ihrer Kindheit kannte Katharina Hedwig ihren rechten Vetter, Graf Christian zu Castell-Remlingen, der auch seinen Vater früh verloren hatte und im benachbarten Castell mit seiner Mutter ebenfalls

unter Vormundschaft aufwuchs. Die beiden Gleichaltrigen fassten schließlich innige Liebe zueinander und heirateten an ihrem Geburtstag am 25. Oktober 1761 in Rüdenhausen, der eigentlichen Heimat der Braut. Die eheliche Verbindung zwischen nahen Verwandten war im 17./18. Jahrhundert nicht ungewöhnlich. Beide waren mit 31 Jahren schon etwas überfällig und seine Schwestern dichteten hintergründig auf die Hochzeit*.

Gründung einer eigenen Familie

Das junge Paar etablierte sich in dem kleinen Residenzschloss zu Remlingen, wo Graf Christian 1762 erst die Anteile seines Veters Adolf erbt, 1767 den Grafschaftsteil seines Onkels August und schließlich nach dem Tod seines Onkels Lutz alle Besitzungen der Linie Castell-Remlingen auf sich vereinigte, womit er zuletzt auf ein Jahr auch noch das Seniorat und damit die Lehens-Administration erhielt. Graf Christian ging nicht in auswärtige Dienste, sondern konzentrierte sich auf die gute Verwaltung seiner eigenen Grafschaft. Vier Kinder kamen nach einigen Jahren zum großen Entzücken der Verwandtschaft im Remlinger Schloss auf die Welt: Friedrich Carl (1766-1810), Christian Ludwig Ferdinand (*†1768), Caroline (1770-1771) und Christian Friedrich (1772-1850). Die beiden mittleren Kinder starben sehr jung, aber an den beiden überlebenden Buben hatte Katharina Hedwig großes Vergnügen.

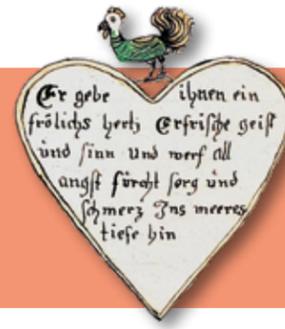
Christian Friedrich Carl Graf zu Castell-Remlingen (1730-1773), um 1770, Öl auf Leinwand, unbekannter Maler.



* „Ja Bruder Deiner Ehe-Band
War längstens unser aller Hoffen.
Verwandte, Freunde, Diener, Land,
erbaten was nun eingetroffen
[...]

Du die wir längst geliebt, gekennt
Giebst ihm die Hand,
Giebst ihm die holde Hand durch göttliches
Geschicke.

[...]
Von Jugend auf war unsre Lust
Mit Dir O Freundin umzugehen.
Was fühlte damahls unsre Brust
Als Wir Dich musten scheiden sehen!



Aus ihrem Rechnungsbuch geht hervor, dass sie nicht nur Freude an Kaffee aus Java hatte, sondern auch ein Herz für viele Arme. Schöne Stoffe, von denen sie sich von Schneidern in Wertheim und Würzburg Kleider nähen ließ, waren offensichtlich eine besondere Passion. Doch geht aus den Rechnungen auch hervor, dass nicht sie Empfängerin von Taschengeld ihres Mannes war, sondern im Gegenteil, sie gab ihm monatlich manchmal mehrere Hundert Gulden zur freien Verfügung. Regelmäßig ließ sie auch der Regierungskasse in Castell und Remlingen und dem geldarmen Onkel Lutz (der Pietist) in Rehweiler hohe Geldsummen und half der kleinen Grafschaft nicht selten aus finanzieller Verlegenheit. In den 1760er Jahren war die Grafschaft

Castell-Remlingen zeitweilig in vier Portionen aufgeteilt, dementsprechend bescheiden war der jeweilige Zuschnitt der kleinen Hofhaltungen in Remlingen, Castell und Rehweiler. Beim Tod von Katharina Hedwig hatte sie ein privates Vermögen von über 123.000 Gulden, wovon ihr allein 115.000 Gulden die General-Casse in Castell schuldete.

Witwe, Obervormünderin, Regentin

Abgesehen von einigen Bäder-Reisen u.a. nach Aachen, führte die Familie in den 1760er Jahren ein bescheidenes doch auch standesgemäßes Leben in Remlingen. Nach dem Tod des Onkels Lutz 1772 ziehen sie nach einigen Renovierungen im Mai 1773 von Remlingen nach Castell. Doch schon fünf Monate später starb Graf Christian im Alter von nur 43 Jahren und wurde in der herrschaftlichen Gruft unter der alten Kirche in Castell beigesetzt.

Da die beiden sieben- und einjährigen Söhne noch unmündig waren, wurden die Mutter und Witwe Katharina Hedwig als Obervormünderin und der Fürst Christian Albrecht Ludwig zu Hohenlohe-Langenburg als Mitvormund eingesetzt.

Graf Christian und Gräfin Katharina Hedwig hatten bei ihrem Umzug von Remlingen nach Castell auch einen jungen Beamten mitgebracht, den Katharina Hedwig schon im folgenden Jahr 1774 als Kanzleidirektor an die Spitze der Regierungsverwaltung stellte. Der aus einer Castell'schen Beamtenfamilie in Billingshausen stammende Friedrich Adolph Zwanziger harmonierte mit beiden Vormündern und begann bald mit einem energischen Reformprogramm die kleine Grafschaft auf moderne Füße zu stellen. Zu Beginn nahm sie noch selbst

an den Sitzungen des Regierungs-Collegiums teil, später ließ sie sich zeitnah alle Protokolle vorlegen. In Verfassungs-Angelegenheiten, Gerichtsurteilen über Leben und Tod, allen Gnaden-Sachen und allen Personalfragen wollte sie vor den Resolutionen der Regierung gefragt werden. In allen anderen Angelegenheiten ließ sie der Regierungskanzlei freie Hand. Dem Vormund in Langenburg wurden lediglich alle Vierteljahr die wichtigsten Protokolle vorgelegt.

Reformen, Gründungen und Ankäufe

Durch das gegenseitige Vertrauen gestaltete sich eine harmonische und effektive Regierungsarbeit. In den fast zehn Jahren ihrer Vormundschaft wurden zahlreiche Reformen und Institutionen eingeführt und gegründet, unter anderem 1774 die Gräfllich Castell-Remlingensche Land-Credit-Casse (später Fürstlich Castell'sche Bank), die heute noch als älteste Bank in Bayern existiert, 1779 der Beitritt zur Hohenlohe(-Castell'schen) Brandversicherung, deren Weiterführung dann später vom König von Württemberg verboten wurde, 1781 der Beginn der Initiative zum Bau einer neuen Kirche in Castell, deren Vollendung 1788 sie nicht mehr erlebte und die heute noch als Pfarrkirche dient. Bedeutende Akquisitionen fielen in diese Zeit: 1778 der Ankauf des Ritterguts Gleißenberg und des Castell-Rüdenhausenschen Anteils an Burghaslach und 1782/83 der Ankauf des Ritterguts Breitenlohe.

Aus ihrem erhaltenen Bücher-Inventar geht hervor, dass sie neben schöngestiger Literatur zahlreiche religiös-erbauliche Titel mit pietistischer Tendenz besaß, aber auf der anderen Seite auch mehrere philosophische Werke der Aufklärung ihr Eigen nannte. In diesem Sinne begleitete sie auch den Unterricht ihrer Kinder durch die Hauslehrer und als der ältere 1782 mit Zwanziger nach Nürnberg ging, ermahnte sie ihn:

O liebster Fr[iedrich] C[arl], es ist auch kein wahres Glück ohne Religion und Tugend und das Bewußtsein seinen Pflichten und Bestimmung gemäs, gehandelt zu haben, auch in Deinem kleinen Wirkungskreis, wie vieles Gute läst sich da um so viel leichter thun. Du weist wie viele sich Dein und Deines Bruders freüen, mache daß sie solches immer können und Dein Andenken seegen, [...]. Du wirst vielleicht denken, ich moralisire auch immer, aber das ist mir ein solches Anliegen, daß ich es von Herzen weg haben muß, ich kan mich nicht eher meiner Kinder, noch daß ich Mutter bin, freuen, als bis ich das von euch Zuversichtliche versichert bin, als dann aber will ich auch gerne und freudig aus dieser Welt hinüber gehen und ich bitte Dich also mir noch Beruhigung zu gewähren.“

Acht Monate später am 17. Januar 1783 starb Katharina Hedwig im Alter von 53 Jahren im Castell Schloß und wurde in der Gruft der Casteller Kirche beigesetzt. In der Trauerfeier erinnerte der Prediger die „regierende Frau Gräfin Vormünderin unsere ewiggeliebteste Landesmutter“ sei „ein Werkzeug der sichtbarsten Barmherzigkeit für die ganze Grafschaft“ gewesen. Der noch vor 25 Jahren danieder liegenden Grafschaft sei unter ihrer Regentschaft „großes Heil widerfahren“. „Bleibendes dankbares Andencken hieran ist unstrittig, das schönste so wie das bestverdienteste Denkmal, welches wir ihr errichten können“.

Nachdem ihre Söhne immer noch unmündig waren, setzte der Kaiser erneut eine Vormundschaft ein, die nun auf Vorschlag des ersten Mitvormunds allein auf den Fürsten Christian Friedrich Carl zu Hohenlohe-Kirchberg überging und bis zum Regierungsantritt ihrer Söhne 1791 bzw. 1797 andauerte.

C. Zwanziger Castell.

C[atharina] H[edwig] v[erwitwete] u[nd] g[eborene] G[räfin] z[u] Castell



Kaiser Joseph II. bestätigt am 26. November 1773 in Wien die über des verstorbenen Grafen Christian Friedrich Carl zu Castell hinterlassenen Söhne aufgestellte Vormundschaft. (FCA UA A b III 10, 7)

INGO MANDT

Wertebasiertes Banking aus Tradition – Die Fürstlich Castell'sche Bank geht ins 250. Jahr

Ingo Mandt, Jahrgang 1964, trat im Mai 2017 als Aufsichtsrat in die Fürstlich Castell'sche Bank ein und wurde am 1. Juli 2020 Vorsitzender des Aufsichtsrates. Als dort ein ambitioniertes Transformationsprogramm beschlossen wurde, folgte er der Bitte, die Bank als Vorstandsvorsitzender zu führen. Seitdem verändert sich die traditionsreiche Bank mit Blick auf eine stabile Zukunft rasant.



Casteller Nachrichten: *Herr Mandt, Sie sind Vorstandssprecher der Fürstlich Castell'schen Bank, die als eine der ältesten Privatbanken Deutschlands in das 250. Jahr ihres Bestehens geht. Was bedeutet für Sie dieses Jubiläum?*

Ingo Mandt: Es ist zunächst ein Kompliment an die Eigentümer und Entscheidungsträger vieler Generationen, denn es ist nicht selbstverständlich, dass ein Haus die verschiedensten politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und bankfachlichen Veränderungen übersteht. Dass sich in dieser Zeit die Eigentümerstruktur nie verändert hat, zeigt Verlässlichkeit und Haltung. Damals wie heute gibt es zwei gleichberechtigte Eigentümer, das ist nahezu einmalig.

CN: *Heute sind es Ferdinand Fürst zu Castell-Castell und Otto Fürst zu Castell-Rüdenhausen, die jeweils von ihren Vätern die Verantwortung übernommen haben.*

Mandt: Meine Sicht speist sich nur aus dem Erlebten der letzten Jahre und aus Erzählungen Beteiligten früherer Generationen. Durch aufmerksames Beobachten und Zuhören ist so mein Bild entstanden.

Tradition ist ein wichtiger Grundpfeiler der Fürstlich Castell'schen Bank. Aber Tradition und dieses Jubiläum entstehen eben nur, wenn über Generationen Verlässlichkeit und Verantwortungsbewusstsein die Basis für kluge Entscheidungen ermöglichen. Auch unsere jetzigen Eigentümer haben mutige Entscheidungen getroffen. Als Rahmenbedingung haben Sie noch einmal explizit die Werte definiert, die sie leben und die sie von uns als Bank erwarten. Ehrlich, respektvoll, zukunftsorientiert Mehrwert schaffen.

Diese Werte haben wir gerne in der Bank übernommen, für unsere Kundinnen und Kunden, für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber natürlich auch gegenüber unseren Eigentümern.

... wir sind kein Museum mit dem Zweck, die Tradition zu pflegen.

CN: *Im Jahr 2021 haben Eigentümer und Aufsichtsrat mit dem Programm „Souverän 2024“ weitreichende Veränderungen beschlossen, Sie wechselten in den Vorstand. Warum?*

Mandt: Tradition und Werte sind für mich der Grundstein für den Erfolg der Bank. Erfolg wiederum ist der Grundstein für die Zukunft, denn wir sind kein Museum mit dem Zweck, die Tradition zu pflegen. Die Bank ist ein Wirtschaftsbetrieb und muss sich den Realitäten stellen, auch wenn sie hart sind. Kundinnen und Kunden wollen zeitgemäße und professionelle Betreuung.

Dazu brauchen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die motiviert und in einem erfolgreichen Unternehmen arbeiten wollen. Und ein erfolgreiches Unternehmen ermöglicht neben der Zukunft auch eine angemessene Rendite für unsere Eigentümer. Dies ist ein positiver Kreislauf für mich.

Deshalb haben wir uns im Rahmen von „Souverän 2024“ vor einigen Jahren die Frage gestellt, wofür wir als Bank stehen wollen, wie wir auf verändertes Verhalten unserer Kundinnen und Kunden reagieren wollen und wie wir uns Tag für Tag fachlich weiterentwickeln können.

Zusammengefasst: Wie können wir uns als Bank unter den neuen Rahmenbedingungen dauerhaft wirtschaftlich erfolgreich positionieren?

Was mich am meisten beeindruckt hat, ist der Mut der Eigentümerfamilien, diese zentralen Fragen anzugehen und sich sehr konsequent für eine Richtung zu entscheiden. Aber eine Entscheidung bleibt nur eine Absichtserklärung, wenn sie nicht umgesetzt wird. Den Eigentümern und dem gesamten Aufsichtsrat war es wichtig, dass diese weitreichende Entscheidung vom Management der Bank mit Enthusiasmus konsequent umgesetzt wird. Das hat mich motiviert, in den Vorstand der Bank zu wechseln, um genau dies sicherzustellen.

Der Erfolg gibt uns Recht, denn im Jubiläumsjahr blicken wir auf eine moderne, sehr gut aufgestellte und sichere Bank. Um dies auch klar zu betonen, dies verdanken wir auch der Veränderungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ohne die Leistungsbereitschaft und ohne das Engagement vieler langjähriger Kollegen und Kolleginnen und genauso vieler neuer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hätten wir dieses Ziel nicht erreicht.

CN: *Ist die Fürstlich Castell'sche Bank heute noch ein fränkisches Institut?*

Mandt: Auch früher war die Bank schon neben Castell, Würzburg, Nürnberg, Heilbronn und verschiedenen fränkischen Orten in München und Ulm präsent. Nun kamen noch Bamberg und Frankfurt dazu. Die Wurzeln der Bank sind und bleiben fränkisch.

CN: *Herr Mandt, viele Kundinnen und Kunden mussten sich auf Veränderungen einstellen, als Filialen geschlossen und eigene Geldautomaten abgebaut wurden. Warum wurde dies der Kundschaft zugemutet?*

Mandt: Es stimmt, Kundinnen und Kunden genauso wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mussten sich umstellen. Die Fragen, die wir uns im Aufsichtsrat gestellt haben, waren: Wie kann die älteste Privatbank Bayerns die fundamentalen Veränderungen der letzten 15 Jahre in unserer Branche und im Kundenverhalten als kleine, eigenständige Privatbank bewältigen? Wie kann die Fürstlich Castell'sche Bank die weiter steigenden regulatorischen Anforderungen bewältigen und dennoch langfristig profitabel sein? Unsere Eigentümer gaben dabei klare Orientierung: Die Bank sollte weiter allen Kundinnen und Kunden zur Verfügung stehen. Sie handelt auf Basis des Wertekanons unserer Eigentümer und benötigt ein stabiles Geschäftsmodell.



Die beiden Fürsten vor dem Schloss in Rüdenhausen

Erfolgsmodell DialogFiliale

Eine der Antworten war die Etablierung unserer DialogFiliale. Diese steht mit den gewohnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den ehemaligen Filialen von 8:00 bis 20:00 Uhr zur Verfügung.

Die DialogFiliale ist ein Erfolgsmodell, sie wurde und wird sehr gut angenommen. Wir gewinnen hier auch neue Kundinnen und Kunden. Für mich ist es selbst sehr angenehm, außerhalb der normalen Bankzeiten noch eine Ansprechpartnerin zu haben.

Die Dichte unserer eigenen Geldautomaten war ohnehin sehr dünn, von daher haben wir den Kundinnen und Kunden über unsere Mastercard Kreditkarten die Möglichkeit gegeben, an vielen Bankautomaten bis zu 36 Mal im Kartenzahljahr kostenfrei Geld abzuheben.

CN: *Sie haben vor zwei Jahren gesagt, in der Bank bleibe „kein Stein auf dem anderen“.*

Mandt: Das war sicherlich plakativ formuliert. Die Bank muss sich auf die veränderten Rahmenbedingungen einstellen, um dauerhaft erfolgreich für die Kundschaft da sein zu können.

Dazu mussten auch interne Prozesse und Abläufe auf den Prüfstand. Wir haben ein klares Geschäftsmodell und dementsprechend die notwendigen Investitionen auch durchgeführt; sowohl in Systemen und Prozessen, wir haben aber auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult und, wo Know-how gefehlt hat, dies gezielt ergänzt.

Casteller Timeline

Geschichte im Zeitraffer

zum 250. Jubiläum der
Fürstlich Castell'schen Bank



WAPPEN vom LOGO

zum



Das Casteller Wappen erscheint erstmals 1224 als Siegel an einer Urkunde.



Die „Remlinger Stammtabell“ von 1753 zeigt die Kopie einer Ahnentafel des Grafen Friedrich zu Castell (†1498) von 1471, wie sie im Remlinger Schloss auf eine Wand gemalt worden war.

2024 feiert das Haus Castell nicht nur 250 Jahre Fürstlich Castell'sche Bank, sondern blickt auch zurück auf 800 Jahre Wappengeschichte. An der ältesten Urkunde des Fürstlich Castell'schen Archivs aus dem Jahr 1224 hängt das älteste Wappensiegel des Hauses Castell. Der von Rot und Silber gevierte Schild hat sich seitdem nicht verändert. Varianten gibt es dagegen bei Helm, Helmzier, Helmdecke, Hut, Krone und Wappenmantel.

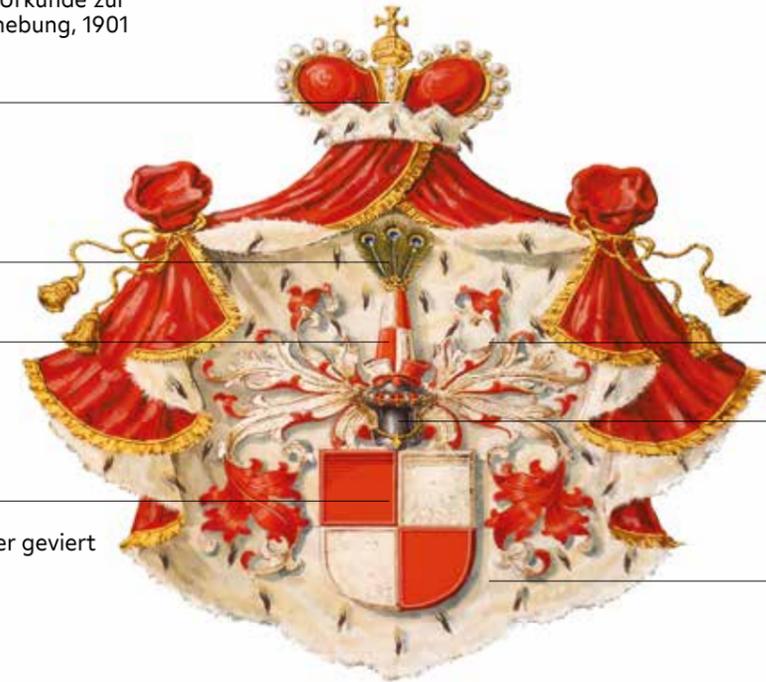
Wappen aus der Urkunde zur Fürstenstandserhebung, 1901

Fürstenhut

Pfauenstoß

Bekrönter Hut mit Stulp in „verwechselter Tinktur“

Schild:
von Rot und Silber geviert



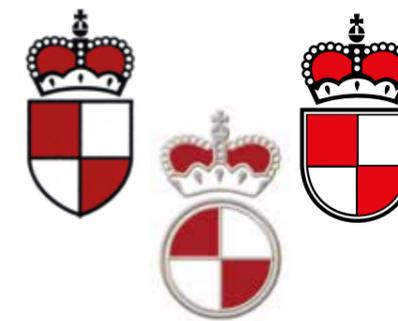
Helmdecken rot-silbern

Offener Turnierhelm

Hermelingeütterter purpurner Wappenmantel



In der Heraldik gibt es für jede Wappenfarbe eine entsprechende Schraffierung. Das Rot im rot-silber gevierten Casteller Schild symbolisieren senkrechte Striche.



An der Form des Schildes konnte man bisher die Castell'schen Unternehmen bildlich unterscheiden: spitz für die Kanzlei, rund für die Bank und ganz rund für das Domänenamt.



Fürst
Caste
Bank

Einführung EINES Wappens für alle Unternehmenszweige. Verbunden mit dem Betriebsnamen entsteht eine Wort-Bild-Marke. Das stilisierte Schild ist dem Ursprungssiegel nachempfunden.



**URSPRUNG
GUTE ZEITEN
SCHLECHTE ZEITEN**

816 Erste Erwähnung des Ortes Castell in der Stiftungsurkunde des Klosters Meringaudhausen (später verlegt nach Münsterschwarzach).

1057 „Robbrath“ erster Ahnherr des Hauses Castell wird in einer Würzburger Urkunde erwähnt

1202 findet der Grafentitel des Hauses erstmalig in einer Urkunde Erwähnung.

1224 Die regierenden Grafen bezeichnen ihre Herrschaft als „Dei gratia“ (von Gottes Gnaden). Das Wappen, der bis heute unveränderte rot-silberne Schild, erscheint erstmals als Siegel an einer Urkunde.

1266 In der Reiterschlacht am 8. August bei Kitzingen verlieren die verbündeten Grafen Henneberg und Castell gegen das übermächtige Heer des Würzburger Domkapitels. Durch die Niederlage wird die Grafschaft sehr geschwächt.

1323 kauft Graf Friedrich zu Castell die Burg in Rüdenhausen. Ab 1555/1556 ist sie ständiger Wohn- und Amtssitz der Linie Castell-Rüdenhausen.

1376 ist der Casteller Lehenhof erstmals dokumentiert. Am Hof der Würzburger Bischöfe bekleiden die Grafen zu Castell das ehrenvolle Oberschenkenamt.

1398 verleiht König Wenzel dem Grafen Wilhelm zu Castell das Recht, „in seiner stat Volkach eyne cleine mincze von pfennygen und hallern“ einzurichten.

1457 trägt Graf Wilhelm gegen Zusicherung einer Leibrente die ganze Grafschaft dem Hochstift Würzburg zu Lehen auf.

**VON DER
REFORMATION ZUR
MEDIATISIERUNG**

1546 – 1561 Die Grafen Conrad, Georg und Heinrich Castell führen in ihrer Grafschaft die Reformation ein und begründen damit zugleich eine kleine Landeskirche, deren Zentrum in Castell lag. 1787 erscheint das erste Gesangbuch der Grafschaft.

1601 wird eines neues Wildbadgebäude errichtet. In dem Bitterwasser finden viele Kranke Heilung.

1659 Im Zuge der Rekultivierungsarbeiten nach dem 30-jährigen Krieg werden in Castell erstmals Silvanerreben angepflanzt. Die älteste bekannte Erwähnung des Silvaners in Deutschland.

1662 wird Rüdenhausen Sitz des Centgerichts der Grafschaft.

1691 lässt Graf Wolfgang Dietrich das Untere Schloss in Castell erbauen, das bis heute Wohnsitz der Linie Castell-Castell ist.

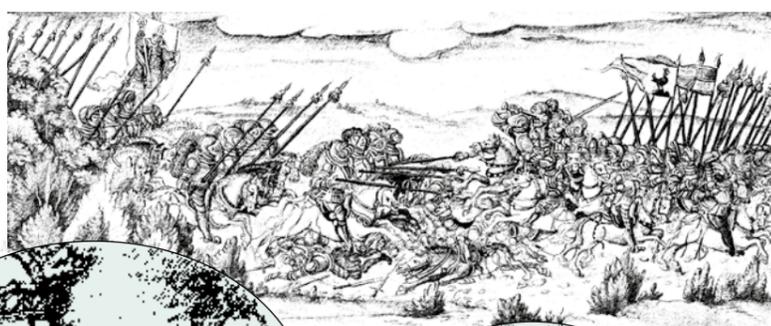
1735 lässt Johann Friedrich Graf und Herr zu Castell-Rüdenhausen ein Jagdschlösschen auf dem Friedrichsberg errichten.

1747 Markterhebung des Residenzortes Rüdenhausen durch Johann-Friedrich Graf und Herr zu Castell-Rüdenhausen.

1794 wird das Grundgesetz der Gräflichen Credit-Casse erlassen, das 1800 durch das Kaiserliche Kammergericht konfirmiert wird.

1057

1266



1202

1376

1457

Rupeyr' dief comes t Castell

1348/49 wütet der „Schwarze Tod“ in Europa. Ein Drittel der Bevölkerung fällt der Pest zum Opfer.



1450 erfindet Johannes Gensfleisch, genannt Gutenberg, den Buchdruck mit beweglichen Lettern und Druckerpresse.

um 1490 zeichnet Leonardo da Vinci seine Flugmaschine.

1492 wollte Christoph Kolumbus einen Seeweg nach Asien finden und erreicht statt dessen Amerika.



1787

Gesang = Buch
für
die Grafschaft Castell



1774



Friedrich Adolph v. Zwanziger, Gräflich Castell'scher Regierungsdirektor und Kreisgesandter, ist Spiritus rector und Motor bei der Gründung der Gräflich Castell-Remlingen'schen Landes-Credit-Casse – heute Fürstlich Castell'sche Bank.

1691

1517 Am 31. Oktober nagelt der Augustinerpater Martin Luther 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Schlosskirche zu Wittenberg. Dies führt zu Reformation und Glaubensspaltung.

1524–1526 ziehen die Bauern in den Krieg gegen den Adel. Sie fordern mehr Rechte und eine Aufhebung der Leibeigenschaft.

1560 beginnt die „kleinen Eiszeit“ mit Missernten, Orkanen und harten Wintern. Die Nahrungsmittelproduktion geht zurück, und es kommt zu Hungersnöten.

1618–1648 mit dem Prager Fenstersturz beginnt einer der längsten und blutigsten Kriege in Europa, der Dreißigjährige Krieg.

1642 beendet Rembrandt seine „Nachtwache“. Das Bildnis der Männer einer Amsterdamer Schützengilde gilt als sein Meisterwerk.



1708/12 wird die heutige Pfarrkirche St. Peter und Paul in Rüdenhausen gebaut.

1756–1763 Im Siebenjährigen Krieg setzt sich Preußen als europäische Großmacht durch.

1770/72 durchlebt Europa sehr kalte Winter und verheerende Niederschläge. Missernten sind die Folge. Hunderttausende Menschen sterben. Zugleich entstehen erste Ansätze zum Umgang mit solchen Extremsituationen.

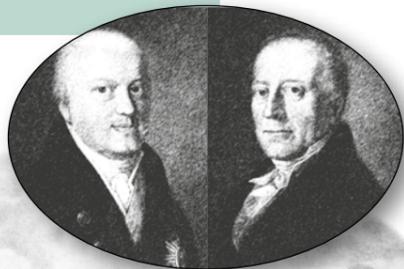
1776 proklamieren dreizehn britische Kolonien in Nordamerika am 4. Juli ihr Recht, in der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten, einen eigenen souveränen Staatenbund zu bilden.

1789 Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit sind die erklärten Ziele der Französischen Revolution.

VOM LANDESHERRN ZUM UNTERNEHMER

1803 die heutigen zwei Linien Castell-Castell und Castell-Rüdenhausen entstehen.

1806 wird die Grafschaft Castell durch die Pariser Verträge vom 12. Juli dem Königreich Bayern unterstellt. Die bisherigen Landesherren werden zu erblichen „Reichsräten der bayrischen Krone“ ernannt.



1803



Beisitzgreifungs Patent

der durch den Rheinischen Bundes-Vertrag Seiner Majestät theils mit Eigenthum und Souveränität, theils einzig mit aller Souveränität zugewiesene Lande und Herrschaften.

1806

1806–1813 Napoleon Bonaparte beherrscht Europa.

1815 Nach dem Sturz Napoleons werden beim „Wiener Kongress“ die Grenzen Europas neu geordnet.



1871 wird im Schloss Versailles das Deutsche Kaiserreich ausgerufen und Wilhelm I. zum Kaiser ernannt.

1876 beschließt der Reichstag das erste Reichsmünzgesetz. Die in 100 Pfennige unterteilte Mark wird als goldgedeckte Währung konzipiert und eingeführt.



1848/49 Die Revolution in Deutschland zwingt die Fürsten zu liberalen Zugeständnissen. Unter anderem endet die Zeit der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit.

1889 findet in Paris die 1. Weltausstellung statt

1808 nach der Mediatisierung bekommen die Grafen zu Castell die Erlaubnis zur Fortführung ihrer Bank.

1811 löst die Wirtschaftskrise auch bei der Credit-Casse eine Liquiditätskrise aus. Durch ein dreijähriges Moratorium, während dem nur kleinere Beträge bis 100 Gulden ausbezahlt wurden, kann die Credit-Casse saniert werden.

1847 Bau des Cassen- und Kanzleigebäudes in Castell

1848 Aufhebung der Castell'schen Herrschaftsgerichte in Remlingen, Burghaslach und Rüdenhausen.

1857 Gründung der „Neuen Credit-Casse“ als Privatbank parallel zur „Alten Credit Casse“, die ihren spar-kassenähnlichen Charakter behält.

1861 tritt das Gräflich Castell'sche Hausgesetz in Kraft.

1898 heiratet Graf Alexander zu Castell-Rüdenhausen die „Bleistifterbin“ Ottilie Freiin von Faber. Dadurch wird die gräfliche Familie Faber-Castell in Stein bei Nürnberg begründet.

1899 wird die „Alte Credit-Casse“ den öffentlichen Sparkassen gleichgestellt.

Abrechnungsbuch über die permanenten und nicht permanenten Verwilligungen aus der Graeflich Castell'schen Credit Casse a. J. 1. May 1843. ff.



1847

1901 erhebt Prinzregent Luitpold die beiden Häupter der Linien Castell-Castell und Castell-Rüdenhausen in den erblichen bayerischen Fürstenstand.

1918 Mit dem Ende des Königreichs Bayern erlöschen die letzten Vorrechte der bayerischen Standesherrn.

1936/37 Mit der Teilübernahme der Meyer-Bank und der Gewerbe- und Handelsbank in Neustadt/Aisch wird das Filialnetz weiter ausgebaut.

1930er



1941

„ Der persönliche Kontakt macht's

1987

1914–1918 Erster Weltkrieg

1923 erreicht die Geldentwertung als Hyperinflation ihren Höhepunkt.

1929 kommt es durch den New Yorker Börsenkrach „Black Friday“ zu einer Weltwirtschaftskrise.

1939–1945 Zweiter Weltkrieg

1948 löst die neue Deutsche Mark die inflationäre Reichsmark-Währung ab.

1949 Gründung der Bundesrepublik Deutschland.

1961 Bau der Berliner Mauer

1990 Wiedervereinigung Deutschlands

1954 Eröffnung der Bankfiliale in Würzburg.

1974 feiert die Bank ihr 200. Jubiläum. Ein Jahr zuvor wechselte die Geschäftsleitung von Kitzingen in die Filiale Würzburg.

1986 Nach der Schließung des „Nürnberger Bureaus“ 1833 eröffnet wieder eine Filiale der Castell-Bank in Nürnberg.

2001 Am 11. September erschüttern Terror-Anschläge in den USA die Welt.

2002 erlebt die Castell-Bank mit Einführung des Euro die vierte Währungsumstellung nach dem Gulden, Mark, Reichsmark, Deutsche Mark, Euro)



2008 führt die Bankenkrise zu einer stärkeren Regulierung.

2019 bricht die Covid-19 Pandemie in China aus

2020 EU Austritt des Vereinigten Königreichs Großbritanniens (Brexit Referendum 2016))

2. JAHRTAUSEND BEREIT FÜR DIE ZUKUNFT

2001 Rechtsformwandel der Bank in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA).

2006 Auch bei der neuen Rechtsform AG bleibt die Bank eine unabhängige Privatbank im Alleineigentum des fürstlichen Hauses Castell.

2012 Auflage Vermögensverwaltende Fonds

2020 wird die Neuausrichtung der Bank beschlossen. Fürst Ferdinand und Fürst Otto formulieren ihre für alle Unternehmen geltende Werte:

Ehrlich, respektvoll, zukunftsgerichtet Mehrwert schaffen.

2022 Umgestaltung der „vor Ort“ Filialen in eine DialogFiliale.

2023 Eröffnung der Niederlassungen in Bamberg und Frankfurt/Main.

2024 feiert die älteste Bank in Bayern ihr 250. Jubiläum.



Die Fürstenfamilien Castell-Rüdenhausen (l.) und Castell-Castell

Dankbar und zuversichtlich wollen wir unsere Bank als unabhängigen Begleiter erhalten. Sie ist die Grundlage, um ein verlässlicher Begleiter für unsere Kunden zu sein.

Ferdinand Fürst zu Castell-Castell
Otto Fürst zu Castell-Rüdenhausen



Ingo Mandt (Mitte) mit Ferdinand Fürst zu Castell-Castell (L.) und Otto Fürst zu Castell-Rüdenhausen

Unser Außenauftritt ist jetzt entstaubt und zeitgemäß. All diese Investitionen haben einiges gekostet, aber auch eine Menge Positives für unsere Kundschaft bewirkt. In dem Sinn ist kein Stein auf dem anderen geblieben ...

CN: *Die deutsche und europäische Bankenaufsicht gibt heute auch kleinen Banken sehr umfangreiche und teure regulatorische Pflichten auf ...*

Mandt: Das ist richtig so. Denn egal wie groß eine Bank ist, sie muss sicher sein. Deshalb haben auch kleine Banken wie wir weitgehend die gleichen aufsichtsrechtlichen Regeln einzuhalten wie große Institute.

Wir haben das Eigenkapital unserer Bank massiv verstärkt

Das ist im Übrigen auch ein Stein, den wir umgedreht haben. Wir haben das Eigenkapital unserer Bank massiv gestärkt, heute eine harte Kernkapitalquote von über 20 Prozent und damit, wenn wir einige Jahre zurückschauen, die Quote fast verdoppelt. Damit sind wir viel besser kapitalisiert als die meisten anderen Banken und insbesondere die meisten unserer Mitbewerber.

CN: *Was bieten Sie Kunden, was nicht andere auch haben?*

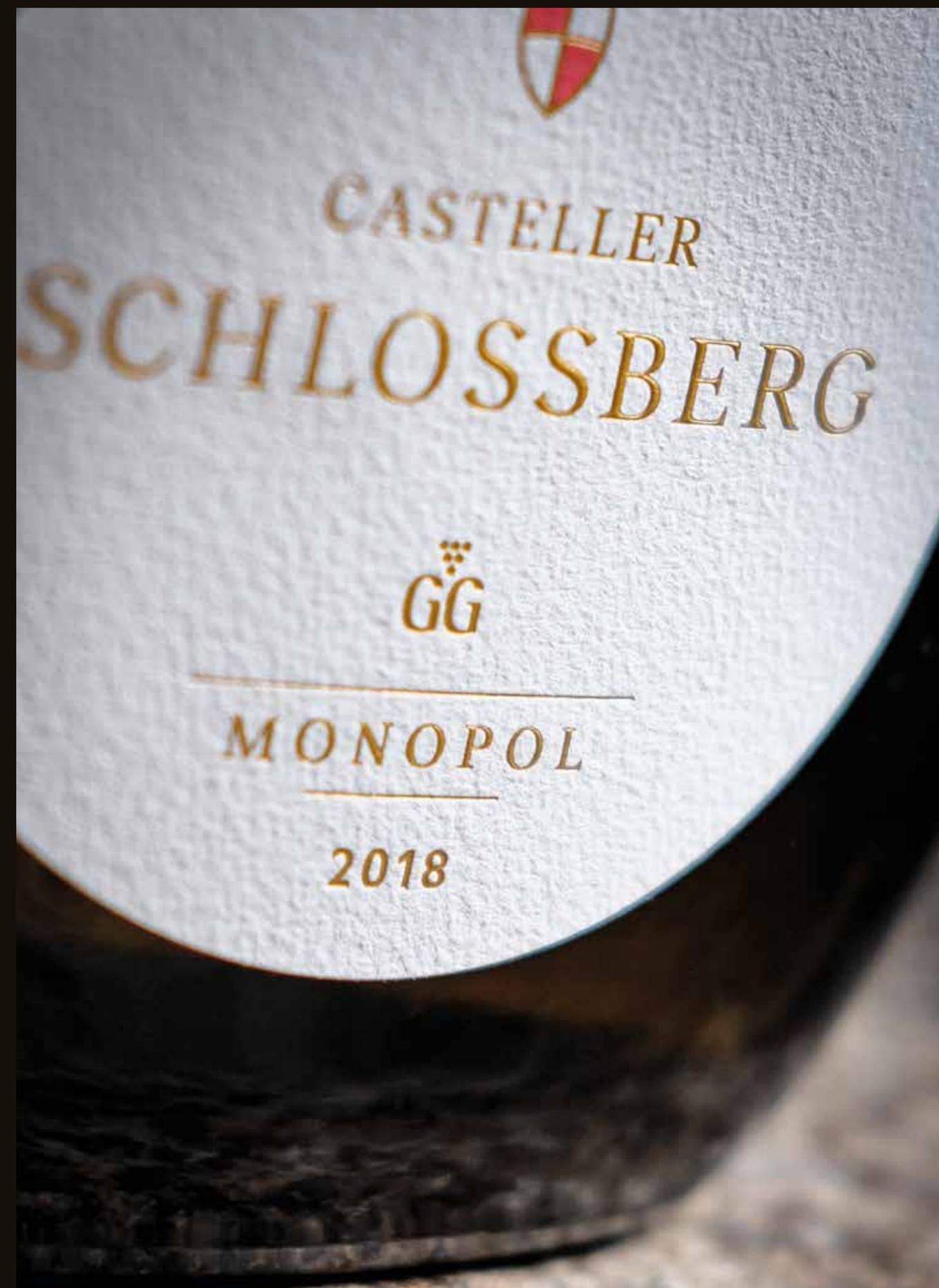
Mandt: Die Antwort ist für eine kleine Bank wie unsere naheliegend. Wir stellen die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden in den Fokus.

Wir haben deshalb unsere Kunden gefragt, was sie in der Vermögensberatung und im Vermögensmanagement wirklich wünschen. Nämlich eine differenzierte Beratung bei Geldanlagen. Nicht Jede und Jeder hat die gleichen Wünsche und diese ändern sich auch im Lebenszyklus. Und damit ist nicht jeder Berater gleich gut für jeden Kunden geeignet.

Heute ist für uns entscheidend, was unsere Kunden von unseren Beraterinnen und Beratern erwarten. Der eine will vielleicht nur Hinweise und grundsätzliche Informationen, andere wünschen sich Finanzweiterbildung oder aber konkrete Unterstützung bei Anlageentscheidungen im Detail. Oder man überlässt der Bank die Einzelentscheidungen, wenn das Risikoprofil und die grundsätzlichen Wünsche einmal geklärt sind. Dafür stehen heute spezialisierte Beraterteams zur Verfügung, die zu den jeweiligen Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden passen.

REIF für REIFE

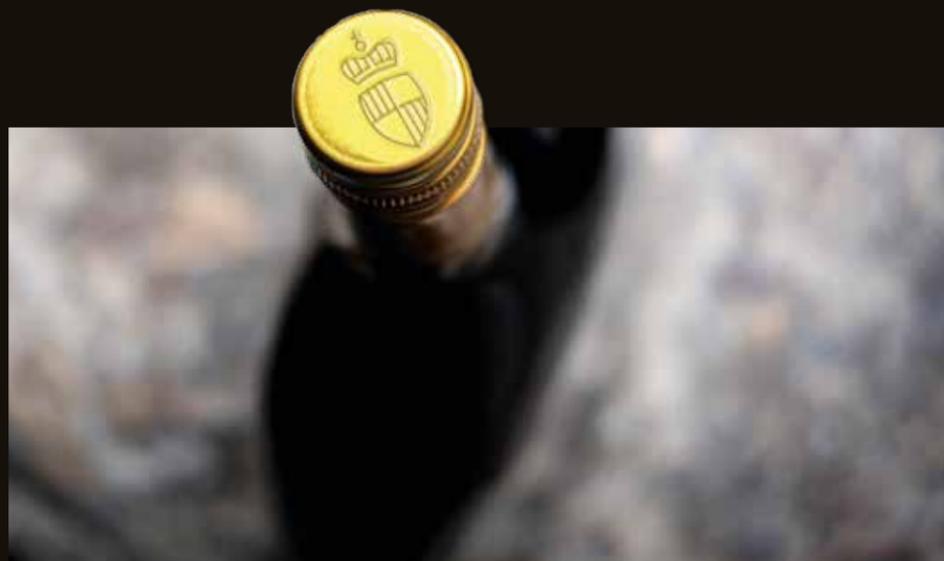
late GG release



Peter Geil, Weingutsleiter der Fürstlich Castell'schen Domäne

Im September dieses Jahres haben wir unseren 2018 VDP.GROSSE LAGE CASTELLER SCHLOSSBERG Silvaner trocken zum ersten Mal auf den Markt gebracht.

Der Jahrgang, in dem die Trauben gewachsen sind und geerntet wurden, mag überraschen. Dass wir fünf Jahre das GROSSE GEWÄCHS nicht im Markt hatten auch. Die Auflösung befindet sich auf dem Rückenetikett: „released 2023“, heißt „veröffentlicht 2023“ oder „auf den Markt gebracht 2023“.



 **Fürstlich
Castell'sche
Domäne**

BIS 2018 haben wir nach Vorgabe des VDP (Verband Deutscher Prädikatsweingüter) den Wein ein Jahr nach der Ernte auf den Markt gebracht, danach zwei Jahre später. 2020 fiel dann die Entscheidung, den Wein erst fünf Jahre später zu veröffentlichen. Denn bei vielen Verkostungen, über Jahre hinweg, wurde immer stärker klar, dass unser VDP.GROSSES GEWÄCHS zu jung getrunken wird.

Ein Journalist beschrieb unsere Weine einmal mit: „Wer sie zu früh trinkt, verpasst zu viel“. Die Langlebigkeit unserer Weine wurde auch durch eine Raritätenverkostung vor einigen Jahren von erfahrenen Journalisten bestätigt. Damit begannen unsere Überlegungen erst so richtig.

SILVANER MÜSSEN REIFEN

Die Langlebigkeit unserer Weine ist nicht den typischen Merkmalen wie einem hohen Säure-, Zucker- oder Alkoholgehalt geschuldet, sondern unserem Terroir. Wir glauben, dass die hohe Mineralität des Gipskeupers unsere Weine eben nicht zu „Sprintern“, sondern zu „Langstreckenläufern“ macht. Sie laufen etwas langsamer los, aber schaffen dafür die „Marathonstrecke“ und mehr.

Eines steht fest: Silvaner können reifen. Wir sind gar der Meinung, Silvaner vom Gipskeuper müssen reifen. Und diese Zeit zum Reifen möchten wir diesem großen Wein zugestehen.

Wichtig dabei ist aber auch immer, dass man den ganzen Prozess von der Pflanze bis zum Glas betrachtet. Verschiedene Erntezeitpunkte und der Ausbau in verschiedenen Gebinden ist genauso wichtig wie ein sehr langes Hefelager, eine spontane Vergärung und Zeit, viel Zeit. Zum Dank erhalten wir einen immer noch jugendlichen Wein mit weiterhin großem Potential.



Peter Geil, Ferdinand Fürst zu Castell-Castell

VORREITERROLLE

In Franken sind wir damit Vorreiter des sogenannten „Late Release“ – „späte Freigabe“ und möchten damit eine Lanze für die Rebsorte und Franken brechen. Es lohnt sich für den Silvaner, der über die fränkischen Grenzen hinaus nur wenig bekannt, oder oft mit falschen Klischees behaftet ist, zu kämpfen.

Wir sehen den geringen Flächenanteil der Rebsorte in Deutschland mit circa fünf Prozent eher als Chance für uns, eine Nische besetzen zu können. Unser Weinberg am Schlossberg mit seinen knapp 1,5 Hektar wird wohl nie größer werden und schränkt das Kontingent damit auf natürliche Weise ein.

Als Wertschätzung und stolz auf die Tradition Frankens präsentieren wir unser teuerstes Produkt auch als einzigen Wein im Sortiment im Bocksbeutel. Dies wollen wir als Statement verstanden wissen. Der gereifte Silvaner vom Schlossberg ist die „Essenz“ unserer bisherigen Erfahrung und Arbeit.

Im Gros präferieren Konsumenten zwar nach wie vor junge frische Weißweine, aber die Schar der Interessenten für reifere Weine wächst. Blindverkostungen helfen den Kreis zu erweitern und die Scheu zu nehmen. Gerade als Speisenbegleiter sind gereifte Weine zu empfehlen. Lassen auch Sie sich auf das Abenteuer „late release“ ein und erleben Sie ein nicht alltägliches Geschmackserlebnis aus Terroir, Rebsorte und Zeit.

DROHNEN

Ackerdrohne und Insekt – beide können dem Landwirt gute Dienste leisten.

Unter Landwirtschaft 4.0 versteht man den Ausbau der Digitalisierung landwirtschaftlicher Prozesse. Seit Anfang der 2020er Jahre kommen dafür vermehrt Drohnen (unbemannte Luftfahrzeuge) im Ackerbau zum Einsatz: unter anderem für das Säen, Düngen und Auslegen von Ködern oder Nützlingen.



Im Rahmen von Landwirtschaft 4.0: erster Drohnen-einsatz in der Fürstlich Castell'schen Meierei.





Die Zwischenfrucht bietet reichlich Nahrung für Insekten: Die Hummel nascht an der Phacelia, die Biene am Buchweizen und der Schmetterling am Perserklee.

MIT HILFE der Drohnentechnologie inklusive Wärmebildkamera können trockene Bodenstellen beziehungsweise eine Überwässerung sowie Schädlingsbefall ins Rampenlicht befördert werden. Auch zur Einschätzung von Wildschäden in schwer einsehbaren Kulturen, wie Raps oder Mais, sind Ackerdrohnen hilfreich. Immer häufiger werden damit auch Rehkitze oder Junghasen vor der Ernte erfasst und vor dem Mähtod gerettet.

Um unsere Böden für die Zukunft fit zu machen, steht sowohl der Humusaufbau, als Speicher von CO₂, Nährstoffen und Wasser, wie auch der ganzjährige Bewuchs der Äcker an erster Stelle. Da wir stark wechselnde Böden von leichtem Sand bis tonigem Lehm haben, die schnell austrocknen und wenig Wasser speichern, fördern und stärken wir sie konsequent mit dem Humusaufbau.

Dafür reichern wir die Felder durch den Anbau der sogenannten Zwischenfrucht mit Nährstoffen auf natürlichem Weg an. Die Zwischenfrucht ist eine Feldfrucht, die nach oder vor anderen zur Hauptnutzung dienenden Feldfrüchten als Gründüngung dient. Das Saatgut dafür ist eine vielfältige Mischung aus Leguminosen, Gräsern und Blühpflanzen, die den Boden in unterschiedlichen Tiefen durchwurzelt, krümelnd und lockert. Nährstoffe werden erschlossen und Luftstickstoff gesammelt.

Im Idealfall gibt die Zwischenfrucht in der blütenarmen Sommerzeit auch noch eine Tracht (Pollen, Nektar, Honigtau) für die Insekten.

Bisher haben wir die Zwischenfruchtsamen kurz nach der Ernte auf die Äcker gebracht, also Anfang bis Mitte August. Bei heißen Temperaturen, die bis in den August/September gehen, verbunden mit wenig Niederschlägen, haben diese inzwischen kaum noch eine Chance zu keimen. Auch unsere zweite Aufgabe, ein ununterbrochener Bewuchs, ist somit nicht zu lösen.

Im Wald beschützen Bäume mit mächtigen Kronen den „Nachwuchs“. Auf die Landwirtschaft übertragen, kann der Hauptwuchs den Zwischenwuchs schützen. Säe ich zwei bis drei Wochen vor der Ernte die Zwischenfrucht, kann diese geschützt unter der Hauptfrucht aufgehen und ihrerseits die Hauptfrucht vor dem Austrocknen schützen – eine Win-Win-Situation. Nach dem Dreschen liegt das Feld nicht brach, sondern ist bereits begrünt.

Weitere Argumente für den Zwischenfrucht-Anbau sind neben der Bodenverbesserung der Schutz vor Erosion, die Unterdrückung von Unkräutern und die Förderung des Bodenlebens. Ein hehres Ziel, für das ich allerdings bei konventioneller Aussaat mit Trecker und Sämaschine über einen fast erntereifen Acker fahren müsste – das ist keine Option für mich.

Fürstlich Castell'sche Meierei

Wird das Saatgut der Zwischenfrucht jedoch aus der Luft mit Hilfe einer Drohne ausgebracht, wird weder der Pflanzenbestand noch der Boden berührt, geschweige denn verletzt. So ließen wir in diesem Jahr Samen über eine rotierende Verteilerscheibe kreisförmig von einer Ackerdrohne auswerfen und schonend einbringen. Zur Unterstützung verwendeten wir lehmummanteltes Saatgut, bei dem der einzelne Samen alle Nährstoffe, die er zur Keimung braucht, bei der Landung bereits mit im Gepäck hat.

Der Drohneneinsatz war leider nicht mit Erfolg gekrönt. Es entwickelte sich keine flächendeckende Zwischenfrucht. Die Ursachen dafür können vielfältig sein und müssen nicht unbedingt an der Art der Aussaat liegen.

Trotz Verwendung neuartiger Techniken bleiben wir abhängig von der Natur und nicht kontrollierbaren Faktoren wie zum Beispiel Wetterbedingungen oder Bodenverhältnissen. Was in einem Jahr gut



Matthias Stöcker, Otto Fürst zu Castell-Rüdenhausen

funktioniert, kann im nächsten Jahr zu ganz anderen Ergebnissen führen. Solange das Klima sich stetig verändert und wir Landwirte keine verlässlichen Werte haben, bleibt Ackerbau ein Übungsfeld im Suchen nach Lösungen.

Landwirtschaft, wie im Lied „Im März der Bauer die Rößlein einspannt“ beschrieben, gibt es seit den 1950er Jahre nicht mehr. Landwirtschaft 4.0 ist ein Optimierungsansatz. Es wird aber auch zukünftig den Landwirt als „Entscheider“ brauchen. Er wird nicht vollständig durch Maschinen ersetzt werden können.

Links: Die Zwischenfrucht wurde am 20. Juni nach der Ernte von GPS (Ganzpflanzensilage) Roggen, konventionell mit schwerem Gerät (rechts) gesät.



INVENTUR

Damit wir wissen, was wir tun.

„Am besten hat's die Forstpartie, denn der Wald wächst ohne sie.“ Mit dieser Volksweisheit von Wilhelm Busch wurde und wird jeder praktisch arbeitende Förster regelmäßig von Laien konfrontiert. Was bislang noch als Scherz aufgefasst werden konnte, verlor seinen Witz, seitdem Trivialbuchautoren sowie gesellschaftspolitische Strömungen den Wald für sich entdeckt haben und das Thema in populistischer Weise gewinnbringend vermarkten.



MITTLERWEILE predigen die benannten Autoren in den Medien mantraartig, wie schlecht eine Bewirtschaftung des Waldes für die Gesellschaft und das Klima ist. Daraus hat sich eine Diskussion entwickelt, die in großen Teilen sehr emotional und wenig sachdienlich geführt wird. Für die urbane Gesellschaft ist es nicht schlüssig, wieso der Förster Holz schlägt und weitestgehend unbekannt, dass Sinn und System dahinter stecken: das System der Nachhaltigkeit.

1713 veröffentlichte der Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz das Werk „Sylvicultura Oeconomica“. Dieses Buch gilt als Wiege des Nachhaltigkeitsbegriffs und hatte zum Ziel, eine gesicherte Rohstoffversorgung der heimischen Bergindustrie mit Holz zu gewährleisten. Carlowitz versuchte im Vergleich zu heutigen Berechnungen mit vergleichsweise einfachen Methoden Holzvorräte, Holzzuwächse sowie Holznutzungen abzuleiten, um eine sichere Holzversorgung zu gewährleisten.

Alle zehn Jahre eine Inventur im Wald

Aus den vergleichsweise einfachen Berechnungen hat sich in der Forstwissenschaft eine eigene Disziplin entwickelt. Sie thematisiert die Erfassung vieler Parameter, deren Bedeutung im Lauf der Jahrhunderte additiv zu den klassischen Daten hinzukam: die forstliche Zuwachslehre und Forsteinrichtung. Laut Definition ein Sammelwerk, welches, basierend auf einer Inventur, alle 10-20 Jahre erstellt wird. Auf Grund unserer Betriebsgröße und aus steuerrechtlichen Gründen sind für uns Inventur und Forsteinrichtung alle zehn Jahre verpflichtend.

Um zu verstehen, wie eine Forsteinrichtung zustande kommt, muss man verstehen, wie das Aufnahmeverfahren funktioniert. Ferdinand Fürst zu Castell-Castell und Johann-Friedrich Fürst zu Castell-Rüdenhausen beschlossen 2012 ein für damalige Verhältnisse revolutionäres Einrichtungsverfahren anzuwenden: die permanente Stichprobeninventur.

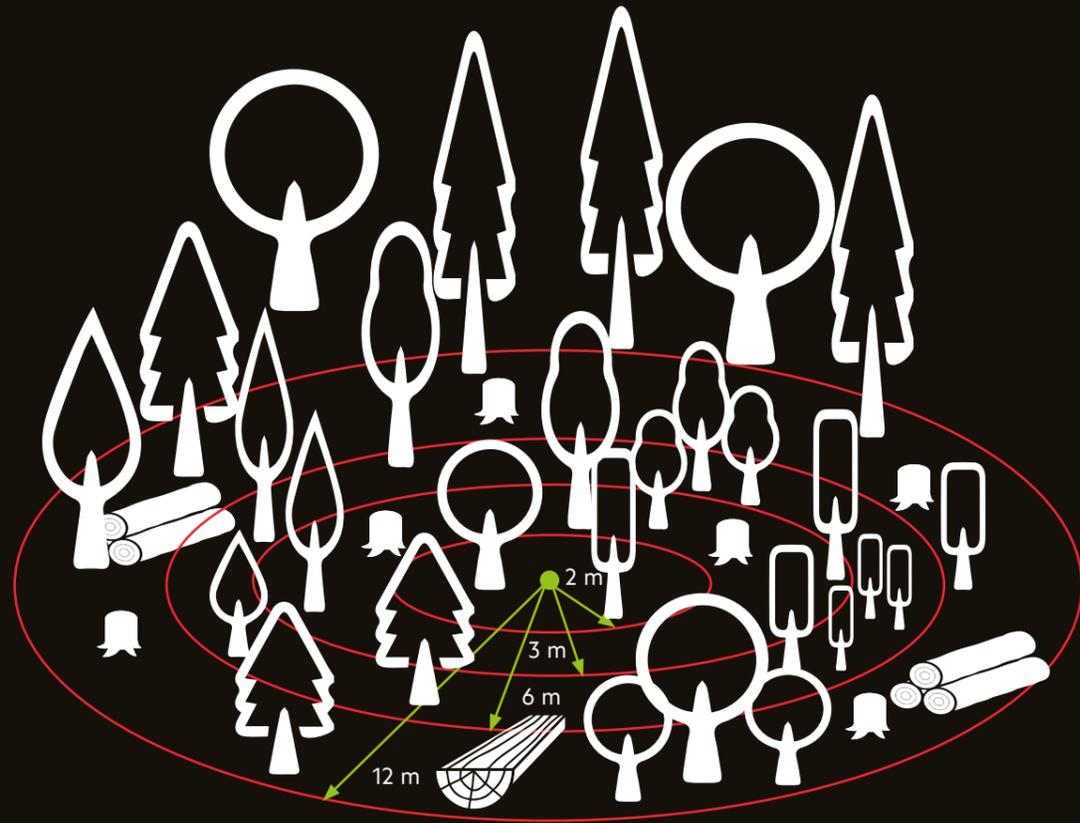


Christoph Arndt

Bei diesem Inventurverfahren werden in einem Raster von 100 Meter x 200 Meter Magnete in den Beständen vergraben und per GPS vermessen. Mit GPS Empfänger und Metalldetektoren sind die Punkte auch nach Jahren wiederzufinden. Sollten diese Magneten im Idealfall nicht entwendet worden sein, so werden von diesen Punkten in mehreren Radien (2, 3, 6 und 12 Metern) sämtliche Daten der Bäume über 7 cm Durchmesser mit Winkel und Entfernungszahlen erfasst. Jedem Baum in den Probekreisen wird ein Name und eine Hausadresse zugewiesen. Bei der nachfolgenden Forsteinrichtung können Wuchsveränderungen der kartierten Bäume exakt untersucht werden.

Exakte Zahlen zur Kontrolle und Planung

Neben Baumart, Höhe und Durchmesser werden auch Qualität, Vitalitätseinbußen oder andere Schädigungen erfasst und anschließend über ein Computerprogramm ausgewertet. Wir bekommen damit unter anderem exakte Zahlen zu Holzvorrat, Holzzuwachs, Baumartenanteile, Totholzmenge sowie Qualitäten. Zum Beispiel sind die erfassten Daten über die Menge an liegendem und stehendem Totholz aussagekräftig für die ökologische Bewertung des Waldes und damit für die Aufrechterhaltung der Nährstoffkreisläufe.



Die Forsteinrichtung liefert Erkenntnisse über das vergangene Handeln und ist die Basis für zukünftige Strategien.

Mit 31,2 Erntefestmetern Totholz pro Hektar liegen wir weit über dem gesetzlichen Rahmen eines vorbildlich zu bewirtschaftenden Privatwaldes und können mit öffentlichen Wäldern konkurrieren.

Die mitunter wichtigste Zahl der Forsteinrichtung ist der Zuwachs pro Hektar. Denn bewegt man sich in der Nutzung unter dieser Zuwachszahl, baut man Vorrat auf. Schlägt man am Zuwachs, bleibt der Vorrat gleich. Überschreitet man diesen wird der Vorrat pro Hektar abgesenkt. Dieses letztgenannte Verfahren fand, gemäß der gesetzten Betriebsmaxime, bei uns Anwendung. Wir lichteten die Bestände bewusst aus, um im Hinblick auf den klimabeding-

ten Waldumbau den Anteil von trockenheitstoleranten Baumarten wie der Eiche oder Edellaubhölzern zu fördern. Die erstmalige Wiederholungsaufnahme 2023 beweist, dass uns das bisher schon sehr gut gelungen ist.

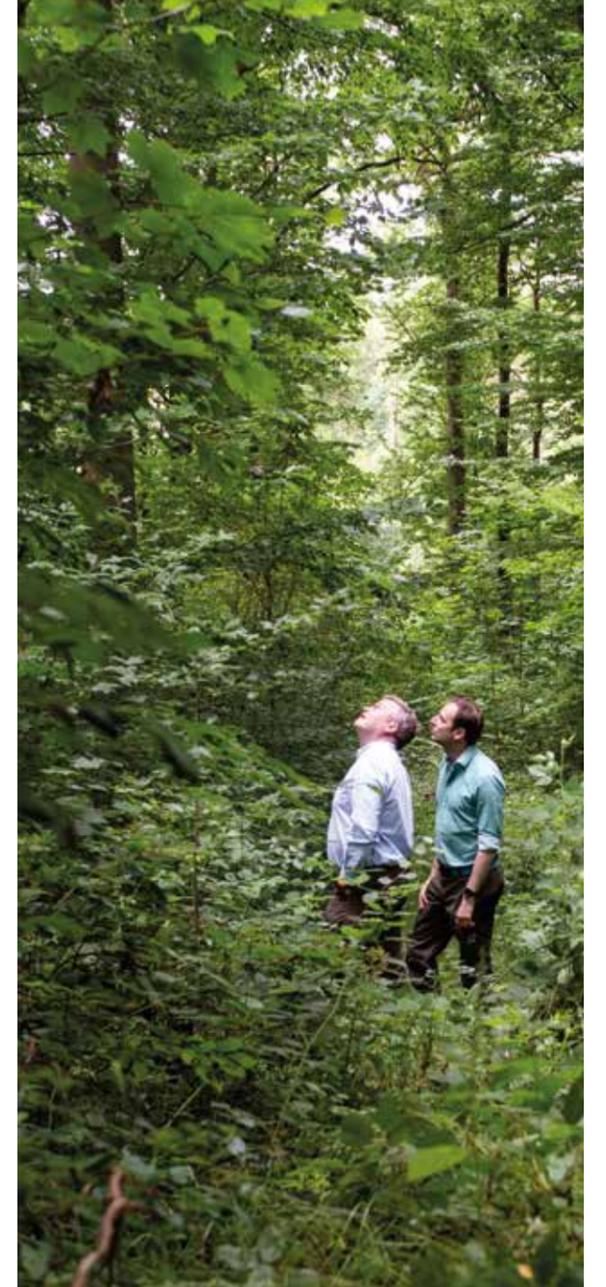
Die Forsteinrichtung liefert also Erkenntnisse über das vergangene Handeln sowie Grundlagen für zukünftige Entscheidungen. Daneben spielen die Einnahmen aus dem Holzverkauf und notwendige Ausgaben, wie die Bestandes- und Wegepflege, eine Rolle in der Jahresplanung. Abiotische und biotische Einflüsse können im Realbetrieb jedoch zu Abweichungen führen.

Digitale Techniken im Wald können Fachpersonal niemals ersetzen

Um Planungen sowie deren Realvollzug bestmöglich und am wirtschaftlichsten umsetzen zu können, setzt die Mannschaft des Forstbetriebs zunehmend auf digitale Technik. So ist es mittlerweile möglich, während des Markierens der Bäume, welches allgemein als „Auszeichnen“ bekannt ist, GPS referenzierte Eingaben per Spracherkennung zu tätigen und diese Daten per Mobilfunknetz direkt an die zuständigen Holzerntemaschinen oder Arbeiter weiterzuleiten. Neben der Vereinfachung des Holzernstprozesses bieten diese Programme zudem die Möglichkeit, den Fahrer der Holzerntemaschine über die aktuellen Bodenbeschaffenheiten zu informieren. Auch können beispielsweise hochsensible Nassstellen oder permanente Rückegassen erfasst und langfristig dokumentiert werden.

Mittlerweile können per Flugzeug und Laser-scannung in gering durchmischten und verjüngten Beständen Forsteinrichtungen durchgeführt werden. Aus wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und planungstechnischer Sicht bietet die Digitalisierung enormes Potential und spart letztendlich Zeit. Rein betriebswirtschaftlich gedacht könnte die eingesparte Zeit dazu führen, Personal und damit Lohnkosten zu reduzieren. Die Technik ist jedoch nicht in der Lage, die natürlichen Parameter in den waldbaulich angestrebten Dauerwäldern vollumfänglich und zufriedenstellend zu erfassen. Der kontrollierende gutachterliche Blick vom Fachpersonal bleibt unerlässlich.

Deshalb trafen Fürst Ferdinand und Fürst Otto die Entscheidung, frei werdende Zeit in einen noch genaueren und personalaufwändigeren Waldbau zu intensivieren. So liegt der Flächenschlüssel unserer Revierleiter mit circa 1.200 Hektar pro Förster weit unter den durchschnittlichen Revierleiterschlüsseln anderer Waldbesitzer (2.000 Hektar pro Förster). Wir können also kleinräumiger und wesentlich zielgerichteter wirtschaften – eine für den Betrieb wichtige Investition in die Zukunft.



Im ihrem Buch „Der Wald für unsere Enkel“ (ISBN 978-3-86489-376-6) beschreiben beide Fürsten ausführlich ihre Gedanken und Ideen zum Überleben des Waldes.

Zurück zum Anfang: wir bewirtschaften unsere Wälder, um ihn gegen den Klimawandel zu wappnen und für zukünftige Generationen nachhaltig zu gestalten. Nach unserer Überzeugung ist der Wald von sich aus dazu nicht fähig, die Veränderungen schreiten viel zu schnell voran. Deshalb dürfen wir den Wald nicht sich selbst überlassen, sondern müssen ihm mit Hilfe der eingreifenden Hand versierter Förster beistehen und ihn formen. Wir handeln nicht willkürlich, sondern immer zum Nutzen des Waldes. Dafür unterstützten uns die Erkenntnisse durch die Forsteinrichtung, deren Ergebnisse wiederum beweisen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

HOCHZEIT

Anna-Magdalena Gräfin zu Castell-Rüdenhausen und Frederico Rodrigues Drenker dos Reis



Oben: Das Brautpaar mit Fredericos Eltern, Jacinto José und Christel Rodrigues Drenker dos Reis

Mitte: Maria Fürstin zu Castell-Rüdenhausen führte ihre Tochter zum Altar



Am 30. September

wurde die Hochzeit von Anna-Magdalena Gräfin zu Castell-Rüdenhausen und Frederico Rodrigues Drenker dos Reis im portugiesischen Sintra gefeiert. Domkapitular Prof. Samuel Rodrigues und Pfarrer Martin Fromm aus Rüdenhausen zelebrierten die kirchliche Trauung in der Hauskapelle des Besitzes „Quinta da Bela Vista“ von Fürstin Maria zu Castell-Rüdenhausen.

Ein besonderer Ort für die Braut, da an gleicher Stelle 40 Jahre zuvor Gräfin Annas Eltern Maria und Johann-Friedrich Fürst und Fürstin zu Castell-Rüdenhausen und 2012 ihre Schwester Olga und Dominik Prinz und Prinzessin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg den Bund der Ehe geschlossen haben.

Das Brautpaar mit portugiesischen Wurzeln – Gräfin Annas Großmutter und Fredericos Vater stammen aus Portugal – haben sich in München kennengelernt. Dort wird auch ihr zukünftiger Lebensmittelpunkt sein.

Wir gratulieren von ganzem Herzen und wünschen Anna-Magdalena und Frederico ein langes, glückliches, gemeinsames Leben.



IMPRESSUM
Herausgeber: Fürstlich Castell'sche Kanzlei, Rathausplatz 1, 97355 Castell, Telefon 09325 601-0, Fax 09325 601-26
Verantwortlich für Inhalt/Gestaltung: Gabrielle Fürstin zu Castell-Castell, Sophia Fürstin zu Castell-Rüdenhausen, Pia Vogel
Layout: Pia Vogel, Sugenheim
Fotos: Adobe Stock (8), Manuel Antunes (4), Simon Balzer (2), Stefan Bausewein (1), Fürstlich Castell'sches Archiv (17), Fürstlich Castell'sche Domäne(1), Marek Gaworski (1), Benne Ochs (7), Matthias Stöcker (1), Pia Vogel (16), Illustrationen: Estelle Freifrau von Mentzingen und Leopoldine Prinzessin von und zu Liechtenstein (Hochzeit)



Das 1601 erbaute ehemalige Wildbad diente seit Ende des 17. Jahrhunderts als Regierungssitz der Grafschaft Castell. Seit 1902 ist dort das Fürstlich Castell'sche Archiv untergebracht.